

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **H. Cramer**  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr: 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 174. — 1918.

Weilburg, Montag, den 29. Juli

70. (78.) Jahrgang.



## Aus den Kämpfen in der Champagne.

In den letzten Generalstabsberichten wurde insbesondere unserer Minenwerfer Erwähnung getan, die neben der Artillerie die deutsche Offensive einleiteten und durch kräftiges Feuer der Infanterie den Weg zum Sturm vorbereiteten. Unser Bild veranschaulicht Minenwerfer beim Sturmstillschießen eines feindlichen wichtigen Stützpunktes.

## Amtlicher Teil

### Anmeldung des Bedarfs an Verbandstoffen,

Billrothbatist und Verbandwatte durch die Apotheken sowie bis ihnen gleichgestellten Kleinhandlungen und Großverbraucher.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 16. Juni 1918 erfolgt die Versorgung der Apotheken sowie der, ihnen gleichgestellten sonstigen Kleinhandlungen und der Großverbraucher (d. h. der gewerblichen Betriebe mit erheblichem Jahresbedarf, für Unfallstationen, Rettungsläden und dergleichen) mit baumwollenen Verbandstoffen, Billrothbatist und am 1. Oktober d. Js. auch mit Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff durch Vermittlung des Verteilungsausschusses der Reichsbekleidungsstelle für Baumwollene Verbandstoffe. Die Bestellungen der Apotheken sind beim Verteilungsausschuss der Reichsbekleidungsstelle für baumwollene Verbandstoffe, Abteilung I für Apotheken, Berlin NW 67, Ledeborstraße 16b, einzureichen, die Bestellungen der dem Deutschen Apothekenverband von 1873, bezw. der Berliner Apotheken-Innung angehörenden Drogenhandlungen bei diesen Verbänden (Dresden Neustadt, Leipzigerstr. 107 bezw. Berlin N. 20, Wadstr. 42/43), die Bestellungen der übrigen Kleinhandlungen sowie der Großverbraucher bei der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung B für Anstaltsversorgung) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1.

Bestellordrücke, die den Apotheken usw. unangefordert von Verbandmittelherstellern zugehen, sind nicht auszufüllen, sondern zu vernichten oder den Verbandmittelherstellern wieder zur Verfügung zu stellen.

Es dürfen beim Verteilungsausschuss nur Bestellungen eingereicht werden auf:

- Tupfermull 100 Zentimeter breit, meterweise,
- Kompressenmull 100 Zentimeter breit meterweise,
- Mullbinden 5, 8 oder 10 Zentimeter breit und 4 Meter lang oder 15 Zentimeter breit und 8 Meter lang,
- Stärkegazebinden 8, 10 oder 15 Zentimeter breit, 4 Meter lang,
- Gipsbinden ebenso,
- Kambrikbinden 6 oder 8 Zentimeter breit, 4 Meter lang,
- Mullbinden mit fester Kante 2 Zentimeter breit und 5 Meter lang,
- Idealbinden (Elastikbinden) 6, 8, 10 oder 12 Zentimeter breit und 5 Meter lang,
- Trikotschlauchbinden 6, 8, 10, 12 oder 25 Zentimeter breit, nach Gewicht (Kg.) zu bestellen,
- Billrothbatist meterweise,
- Verbandwatte wie auf den Bestellordrücken angegeben.

Die hiervon abweichenden Angaben der bisherigen Bestellordrücke sind entsprechend zu ändern.

Für imprägnierte Stoffe und Binden (außer Gipsbinden) ist Kompressenmull 100 Zentimeter breit meterweise zu bestellen, und zwar unter Angabe, wozu der Kompressenmull bestimmt ist (z. B. 4 Meter Kompressenmull für Atrolgaze). Sobald der Verteilungsausschuss der Reichsbekleidungsstelle die Firma mitgeteilt, die von ihm mit der Lieferung des Kompressenmulls an die Apotheke usw. beauftragt ist, ist der Firma sofort die gewünschte Art der Imprägnierung und Ausstattung aufzugeben.

Die Apotheken usw. werden ersucht, die Verbraucher darauf hinzuweisen, daß an Stelle von Mullbinden möglichst

Krepppapierbinden, Papiergarngewebebinden, Kombinationen von Krepppapierbinden und Papiergarngewebebinden oder Kombinationen anderer Art verwendet werden müssen, die ohne Beschränkung im freien Handel erhältlich sind. Die Mullbinden sind bei der Heeresverwaltung bereits in Wegfall gekommen und werden auch für die bürgerliche Bevölkerung mit der Zeit in Wegfall kommen.

Den Apotheken usw. steht das Recht zu, sich von der mit der Lieferung beauftragten Firma die bestellten Verbandstoffe durch Zellstoffeinlagen oder Krepp-Papier beliebig strecken zu lassen.

Die Apotheken und sonstigen Kleinhandlungen dürfen nunmehr auch Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff nur gegen ärztliche Verordnung abgeben (Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 30. Mai 1918 — Reichsanzeiger Nr. 133, Mitteilungen Nr. 23 S. 160), ausgenommen an solche Großverbraucher, die von der Reichsbekleidungsstelle ausdrücklich als solche anerkannt sind und mit deren Belieferung die betreffende Kleinhandlung vom Verteilungsausschuss der Reichsbekleidungsstelle für baumwollene Verbandstoffe beauftragt worden ist.

Bestellungen auf Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff haben die Kleinhandlungen bezw. Großverbraucher erstmalig unter Angabe ihrer Bestände für den Zeitraum Oktober—Dezember 1918 (also bis zum 2. September 1918) einzureichen. Bis dahin können sie noch unmittelbar vom Verbandwatte-Fabrikanten beziehen.

Vorher ist eine Mitteilung der Bestände nicht erforderlich.

### Anmeldung des Bedarfs an Verbandstoffen,

Billrothbatist und Verbandwatte durch die Krankenanstalten und Krankenkassen mit eigener Verbandstoffniederlage für das Halbjahr Oktober 1918 bis März 1919.

Die Krankenanstalten, sowie die eine eigene Verbandstoffniederlage unterhaltenden Krankenkassen haben ihren Bedarf an baumwollenen Verbandstoffen, Billrothbatist und Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff für das Halbjahr Oktober 1918 bis März 1919 auf dem von der Landesregierung vorgeschriebenen Vordrucke und Wege bis spätestens 25. August 1918 bei der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung B für Anstaltsversorgung) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1 anzumelden. Es ist dabei folgendes zu beachten:

1. Besteller von Bindenmull, Stärkestoff und Kambrik in Rollen haben auf dem Bestellzettel ausdrücklich zu bestätigen, daß sie über eine eigene Bindenschneidemaschine verfügen. Ist keine vorhanden so dürfen nur beschnittene Binden bestellt werden.

2. Kambrikstoff wird nicht mehr hergestellt; Bestellungen auf Kambrikstoff oder -binden werden daher nur soweit berücksichtigt, als noch Vorräte vorhanden sind.

3. Für imprägnierte Stoffe und Binden (außer Gipsbinden) wird jetzt Kompressenmull verwendet. Den Krankenanstalten bezw. Krankenkassen wird anheimgestellt, bei der Reichsbekleidungsstelle 100 Zentimeter breiten Kompressenmull in Metern unter Angabe, wozu er dienen soll, zu bestellen und, sobald ihnen die Firma, die von der Reichsbekleidungsstelle daraufhin mit der Lieferung des Kompressenmulls beauftragt worden ist mitgeteilt wurde, mit dieser die Art der Imprägnierung und Ausstattung selbst zu vereinbaren. Das gilt auch für Bioform- und Brandbinden, sowie für Dermatol- und Xeroformverbandstoffe, die bisher unmittelbar bei der Reichsbekleidungsstelle bestellt werden konnten.

4. Die Bestellungen bei der Reichsbekleidungsstelle dürfen nur lauten auf:

- Tupfermull, 100 Zentimeter breit, meterweise, nur in Stücken von 40 Meter Länge,
- Kompressenmull, 100 Zentimeter breit, meterweise,
- Bindenmull nur in Rollen von 120 Zentimetern Breite und 240 Meter Länge,
- Stärkegaze in Rollen von 100 Zentimetern Breite und 240 Meter Länge,
- Kambrikstoff in Rollen von 120 Zentimetern Breite und 120 Meter lang,
- Mullbinden 5, 8 oder 10 Zentimeter breit und 4 Meter lang oder 15 Zentimeter breit und 8 Meter lang,
- Stärkegazebinden 8, 10 oder 15 Zentimeter breit, 4 Meter lang,
- Gipsbinden ebenso,
- Kambrikbinden, 6 oder 8 Zentimeter breit, 4 Meter lang (größere Breiten nur mit besonderer Begründung),
- Mullbinden mit fester Kante, 2 Zentimeter breit und 5 Meter lang,
- Idealbinden (Elastikbinden), 6, 8, 10 oder 12 Zentimeter breit und 5 Meter lang,
- Trikotschlauchbinden, 6, 8, 10, 12 oder 25 m breit, nach Gewicht (Kg.)

zu bestellen.

Die hiervon abweichenden Angaben auf der Rückseite der bisherigen Bestellordrücke sind entsprechend zu ändern.

5. Den Krankenanstalten und Krankenkassen wird anheimgestellt, auf den Bestellzetteln eine bestimmte Firma als gewünschten Lieferanten zu bezeichnen. Diese wird, soweit möglich, von der Reichsbekleidungsstelle mit der Lieferung beauftragt werden.

6. Die Bestellungen auf Billrothbatist und Verbandwatte haben auf besonderen Bestellzetteln zu erfolgen, die von folgenden Firmen käuflich zu beziehen sind:

- a) Buchdruckerei J. S. Preuß, Berlin S. 14, Dresdener Straße 43,
- b) Buchdruckerei E. Huber, München, Schönfeldstraße 12,
- c) Buchdruckerei Johannes Pöpler, Dresden-Neustadt, Große Klosterstraße 5,
- d) Buchdruckerei W. Kohlhammer, Stuttgart, Urbanstr. 14 und 16.

Auf einem und demselben Vordruck darf nicht gleichzeitig Billrothbatist und Verbandwatte bestellt werden.

7. Die Krankenanstalten und Krankenkassen werden nochmals darauf hingewiesen, daß an Stelle von Mullbinden möglichst Krepp-Papierbinden, Papiergarn-Gewebebinden, Kombinationen von Krepp-Papierbinden u. Papiergarn-Gewebebinden oder Kombinationen anderer Art verwendet werden müssen, die ohne Beschränkung im freien Handel erhältlich sind. Die Mullbinden sind bei der Heeresverwaltung bereits in Wegfall gekommen und werden auch für die bürgerliche Bevölkerung mit der Zeit in Wegfall kommen.

8. Den Krankenanstalten und Krankenkassen steht das Recht zu, sich von der mit der Lieferung beauftragten Firma die bestellten Verbandstoffe durch Zellstoffeinlagen, Krepp-Papier oder Papiergarn-Gewebe beliebig strecken zu lassen.

9. Die Krankenanstalten und Krankenkassen haben bei jeder Bestellung den zur Zeit der Bestellung vorhandenen Vorrat an den betreffenden Verbandstoffen anzugeben.

10. Die Leiter der Krankenanstalten und Krankenkassen mit eigener Verbandstoffniederlage machen sich strafbar, wenn sie von Großhändlern oder Kleinhändlern baumwollene Verbandstoffe, Billrothbatist oder Verbandwatte aus baumwollenem Spinnstoff ohne Genehmigung der Reichsbekleidungsstelle erwerben.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 21. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

## W e r f e t

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln herumliegenden

## L u m p e n

Stoffabfälle, altes Packleinen, Flicklappen, Musterlappen, alte Stricke, Bindfäden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste u. s. w.

## nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückerl Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

## Sammelt deshalb alles!

Kriegsamt.

**Bekanntmachung.**

Beiz.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter teilweiser Abänderung der Preisfestsetzungen der Bekanntmachung vom 12. I. d. Mts. hat die gemeinsame Preisfestsetzungs-Kommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseorte:	I. Gruppe:		II. Gruppe		
	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	Großhandelspreis	
1. Khabarber	0.15	0.18	0.25	0.17	0.23
2. Spinat (ungewäss.)	0.30	0.36	0.46	0.34	0.40
3. Erbsen	0.40	0.50	0.61	0.46	0.56
4. Bohnen:					
a. Stangenbohnen	0.50	0.57	0.65	0.57	0.65
b. Buschbohnen	0.50	0.57	0.65	0.57	0.65
c. Wachs- und Perlbohnen	0.50	0.60	0.71	0.56	0.66
d. Saubohnen (Puffbohnen)	0.25	0.32	0.40	0.32	0.40
5. Möhren:					
a. mit Kraut	0.10	0.15	0.20	0.15	0.20
b. ohne	0.23	0.30	0.35	0.30	0.35
6. Mairüben ohne Kraut	0.08	0.10	0.15	0.10	0.15
7. Karotten:					
a. mit Kraut	0.20	0.26	0.32	0.26	0.32
b. ohne	0.35	0.42	0.50	0.42	0.50
8. Kohlrabi	0.30	0.36	0.44	0.33	0.40
9. Frühweißkohl	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
10. Frühwirsing	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
11. Frühzwiebeln:					
a. mit Kraut	0.20	0.26	0.31	0.26	0.31
b. ohne Kraut	0.35	0.42	0.50	0.42	0.50
12. Mangold (Römisch Kohl)	0.20	0.26	0.32	0.24	0.30
13. Frührotkohl	0.30	0.38	0.45	0.35	0.40
14. Rote Rüben	0.10	0.14	0.18	0.13	0.16

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund, auch bei Möhren und Karotten mit Kraut. Sie treten am Samstag, den 27. I. d. Mts. in Kraft.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 22. Juli 1918.  
Hessische Landesgemüsestelle, Verwaltungsabteilung.  
Wiesbaden, den 22. Juli 1918.  
Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

**Nichtamtlicher Teil**

**Der Weltkrieg**

Großes Hauptquartier, den 27. Juli 1918.

(W. Z. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

An der Schlachtfrent zwischen Soissons und Reims

**Der neue Bankdirektor.**

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Die Rundwinkel des Procuristen verzogen sich in einer merkwürdigen Weise. Es war wie der schlecht gelungene Versuch eines Lächelns, eine kleine Grimasse, die den Ausdruck des kalten Antlitzes für einen Moment geradezu unangenehm machte.

„Wenn Sie wollen, ist er nicht einmal das. Denn er hat schon vor einiger Zeit seine Praxis aufgegeben, um sich ganz den Geschäften unserer Bank und dem politischen Leben zu widmen. Aber wenn Sie mit den Zuständen dieser Republik erst etwas besser vertraut sind, werden Sie sich nicht länger darüber wundern, daß ein ehemaliger Advokat zu den bedeutendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten zählen kann. Solange der gegenwärtige Präsident an der Spitze des Staatswesens steht, bedeutet Sennor del Basco oder seine Gemahlin — was in diesem Fall so ziemlich dasselbe ist — eine Macht, deren Gunst wir uns durch jedes nur immer erforderliche Opfer erhalten müssen.“

„Nun, ich werde ja Gelegenheit haben, mir ein Urteil darüber zu bilden,“ erklärte Rodewaldt kühl. „Nach meinen bisherigen Anschauungen sollte ein auf solider Basis ruhendes Bankinstitut derartiger Gönnerschaften nicht bedürfen. Aber es kann natürlich nicht meine Absicht sein, schon am Tage meiner Ankunft tiefgreifende Änderungen vorzunehmen. Hoffentlich ist es mir vergönnt, recht bald die Bekanntschaft dieses Interessanten und, wie Sie sagen, so einflussreichen Herrn zu machen.“

„Auf der Stelle — wenn Sie es wünschen,“ sagte der Procurist, indem er sich erhob. „Ich höre die Stimme des Sennor del Basco draußen im Vorzimmer. Und ich werde ihn bitten, hier einzutreten, falls Sie mir den Beschl. dazu erteilen.“

Kaute die Gefechtsfähigkeit in merklicher Weise ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen, beiderseits von Berthes abgewiesen.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**

Erfolgreiche Gefundungsversuche in den Vogesen und im Sundgau.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 26. Juli. Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England: 18 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Die lobende Bewegungsschlacht.**

Schon 52 feindliche Divisionen in den Strudel gerissen.

Unser Hindenburg hat ein kluges Kampfsprogramm: Schwächung des Feindes unter möglicher Schonung der eigenen Leute. Im Stellungskrieg fordert dies Ziel die größte Verstärkung der Befestigungen zur Abwehr des Feindes und zur Sicherung des eigenen Heeres. Da bedeutet dann der Verlust eines Geländes wegen der gleichzeitig verlorenen Verteidigung einen Nachteil, im Bewegungs-krieg aber kommt es auf ein Stück Gelände nicht an. Wenn es den Zielen des Feldherrn dient, wird er ohne Schmerzen dem Feinde Landestücke hingeben. In dieser Lage ist jetzt Hindenburg. Er hat bisher den gegen ihn in eine große Bewegungsschlacht verwickelten Feinden zwischen Marne und Aisne ein Häufel bis ein Zehntel des Geländes überlassen, das er selbst nach der großen Aisne-Offensive besetzt hatte.

Ganz anders wie Hindenburg handelte die Entente-führung in früheren Fällen und auch jetzt. Obwohl sie ihr strategisches Ziel, den zungenförmig angelegten Durchbruch bei Soissons und bei Reims nicht durchsetzen konnte, hat sie die Versuche immer wieder erneuert. Sie hat bisher in dem Raume zwischen Reims und Soissons angelegt: 38 französische, 2 italienische, 4 englische und 6 amerikanische Divisionen, ferner 2 französische Kavallerie-Divisionen zu Fuß. Vieleicht sind es noch mehr. Diese 52 Divisionen sind einwandfrei von uns festgestellt worden. Das Hauptopfer tragen wieder die Franzosen. Von ihnen ist hier ein Drittel ihres gesamten Heeres in den Kampf geworfen worden. Italien hat nicht mehr als die hier in die Schlacht geworfenen Divisionen in Frankreich. Die 4 englischen Divisionen sind ein verhältnismäßig schwacher Bruchteil des englischen Heeres. Die 6 amerikanischen Divisionen stellen die jetzt verwendungsbereiten und fertig ausgebildeten in Frankreich verfügbaren Amerikaner vor.

Wenn die Heeresleitung der Entente behauptet, sie suche nicht dem Kampf nicht die Entscheidung, so ist das mit dem starken und rücksichtslosen Einsatz besonders der französischen Kräfte nicht vereinbar. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die der französischen Führung unterstehende Heeresleitung der Entente einen Sieg erkämpfen will, der den Krieg zu ihren Gunsten entscheiden soll. Dieses Ziel wird bei diesem Wege nicht erreicht.

Mag der Feind wieder anrennen. Wir schonen unsere Kräfte und erhalten uns stark. Wir haben die bisherigen

**Frühaufsteher Wilson**



John Bull: „Als Neutraler warst Du ein Frühaufsteher, lieber Wilson, jetzt im Krieg verschlafst Du die Zeit und kommst immer zu spät!“

Der aber, von dem sie eben gesprochen hatten, wartete die Einladung nicht erst ab. Ehe noch Rodewaldt hatte antworten können, wurde die Tür des Kabinetts geöffnet, und Sennor del Basco zeigte sich auf der Schwelle.

„Der neue Herr Direktor — wenn ich nicht irre!“ sagte er mit tiefer, wohlklingender Stimme in etwas unbeholfenem Französisch. „Bestatten Sie einem alten Portenno, mein Herr, Sie im Namen der eingeborenen Bevölkerung von Buenos Aires auf dem Boden dieser gesegneten Republik herzlich willkommen zu heißen.“

Es war etwas ungemein Bewunderndes in der äußeren Erscheinung wie in der Sprache des Mannes. Man könnte fürwahr nicht offener und treuherziger in die Welt schauen, als es diese klaren, glänzenden Augen taten, und wenn Rodewaldt mit einem gewissen Vorurteil gegen del Basco hierhergekommen war, so fühlte er, daß es schon durch den ersten Eindruck seiner lebenswürdigen Persönlichkeit sehr stark erschüttert wurde.

Er dankte artig für die Begrüßung, und del Basco war offenbar sehr erfreut zu hören, daß der andere die spanische Sprache vollkommen beherrschte.

„Das wird uns um so schneller dazu verhelfen, gute Freunde zu werden,“ sagte er. „Nun, wie gefällt Ihnen denn unsere Stadt?“

„Ich bin erst vor einer Stunde angekommen, Sennor, und habe natürlich noch kein Urteil. Aber ich muß gestehen, daß mich das wahrhaft weltstädtische Leben und Treiben in den Straßen, die ich auf meinem Wege passierte, einigermaßen überrascht hat.“

„Ah, wenn Sie mir gestattet werden, Ihren Führer zu machen, sollen Sie bald erfahren, daß sich die eigentlichen Reize von Buenos Aires nicht im Bewußt des Straßens Lebens offenbaren, sondern hinter den Mauern der Häuser verbergen. Ich freue mich, daß man uns jemand geschickt hat, der den neuen Eindrücken noch die volle Empfänglichkeit der glücklichen Jugend entgegenbringt. Man muß jung und von heiterem, genussfähigem Temperament sein,

gen Erfolge mit erheblich unterlegenen Kräften erzielt. Auch dies stärkt unsere feste Hoffnung auf den endgültigen

**Im Großen Hauptquartier.**

Millionen Blide und Gedanken galten während des ganzen langen Krieges dem Großen deutschen Hauptquartier, dessen und hangend der Entschiedenheiten barren, die dort gefaßt wurden. So aufgeregt und unruhig die ganze Welt erschien, dort ist nie die Kaltblütigkeit, die den rechten Soldaten ausmacht, und die in der Stunde der größten Gefahr am höchsten ist, vermischt worden. Der Kaiser und Hindenburg und Ludendorff! Normalarbeitstage hat es dort wenig gegeben, ungehörte Nächte nicht eben viele: jeder Tag des Krieges bringt seine Forderungen, die die Wage der Entscheidung hin und her schwanzen machen! „Jede Entschiedenheit im Kriege ist mit Gefahr verbunden,“ sagte Moltke, „weil jeder Tag unerhoffte Ereignisse bringen kann.“ Solche Ereignisse bleiben noch keinem Feldherrn erspart, und ihnen gegenüber bewies sich der geniale Weltbild. Die Männer im Großen Hauptquartier sind sich der Verantwortung gegenüber Vaterland und Volk um so mehr bewußt, als sie das Vertrauen kennen, welches ihnen entgegengebracht wird, und sie werden zu allen Zeiten dies Vertrauen schmerzhaft. Die Deutschen zu Hause können ruhig schlafen, in der Front wird für sie gewacht.

**Deutsche und feindliche Verlusteinschätzung.**

Wir haben aus jedem Treffen immer erneut Beweise, wie sehr jeder General und jeder Offizier bei uns das Leben seiner Leute einschätzt. Und von der Heeresleitung wissen wir erst recht, daß sie einen sogenannten Erfolg beiseite stellt, der durch das Blut, mit dem er erkauft werden muß, seinen Wert verliert. Ganz anders die Gegenseite. Das hat die Haltung der Franzosen nach dem letzten Treffen wieder bewiesen. Der schwerere Teil der Verluste entfällt auf die Amerikaner, die von General Foch blind in das Feuer gejagt sind. Es waren ja keine Franzosen. Und es waren auch keine Engländer, deren Generale sich wohl gehütet haben würden, solchen blindwütigen Befehlen Folge zu leisten. Aber die Amerikaner sind Neulinge, sie haben das Blut leisten müssen, das die Franzosen nicht mehr ausbringen können, das die Engländer nicht aufbringen wollen. Der Dank dafür besteht in einigen Phrasen im amtlichen Schlachbericht und in entsetzter Angabe der Verlustziffern. Aber dies Meer von Blut läßt sich nicht mit einem Schwamm aufwischen, und die Toten lehren nicht über den Ozean nach Amerika zu rüd. Tausend wird die Wahrheit klar.

**Die Beute der amerikanischen Kriegskasse.**

„Daily News“ entnimmt einem Reuterbericht folgende Meldung: Längs der atlantischen Küste liegen die Leichen von Hunderten von Walfischen, Haien und anderen großen Fischen, die bei der eifrigen Jagd auf U-Boote dank der tödlichen Sicherheit des Geschäftsmens der Verbandschiffe ihr Leben haben lassen müssen.

**Amerika soll Mexiko zivilisieren.**

So verlangen die Blätter. Es heißt da: Nach den jüngsten Vorfällen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Vereinigten Staaten den Tampico-Distrikt besetzen müssen. Vom amerikanischen Standpunkte aus hat Mexiko ein „Zivilisiertwerden“ gerade so nötig wie Deutschland. Die Vereinigten Staaten sind dafür verantwortlich und werden nach dem Kriege sich dieser Pflicht nicht entziehen.

**Ein seltsam uniformiertes Volk.**

Das war der Haupteindruck, den der deutsche Berichterstatter des „Berl. Tageblattes“, Hans Borst, äußert, sich bei seiner jüngsten Reise nach Moskau hatte. Das russische Millionenheer hat bei seiner Auflösung die Ausrüstung mit nach Hause genommen, und der einzelne betrieblt sie jetzt als seinen Privatbesitz. Ueberdies mag sich wohl ein ziemlich lebhafter Handel in militärischen Kleidungsstücken entwickelt haben. Die männliche Bevölkerung ist daher in ihrer Mehrzahl halb oder ganz militärisch gekleidet. Die Waffen hat man abgelegt. Wer öffentlich Waffen trägt, kennzeichnet sich dadurch als Mitglied der Roten Armee. Die militärischen Abzeichen aller Art sind verschwunden. Aber die meisten Männer, Bauern wie Gebildete, tragen die gelblichen schuhfarbenen Uniformstücke jetzt als Zivilkleidung. Es ist gute Ware, warme wollene und feste feine Stoffe. Der krieholte schwarze Oberkiefer, der schon früher in Rußland sehr beliebt war, ist jetzt noch weit häufiger zu finden. Durch diese weitgehende Uniformierung sind die Rassenunterschiede, die in Rußland ehemals gerade an

um unser Land und seine Vorzüge richtig würdigen zu können. Ihr Vorgänger war leider etwas zu schwerblütig für den lachenden Süden, und er hätte in seinem eigenen Interesse besser getan, unter dem melancholischen Himmel seiner nordischen Heimat zu bleiben.“

„Nach dem, was Herr Henninger mir soeben über die Ursache von Strahlendorfs freiwilligem Tode mitgeteilt hat, sollte ich viel eher glauben, daß der Ärmste von allzu heißem Blute gewesen sei,“ bemerkte Rodewaldt.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Direktor,“ fiel der Procurist ein, „aber ich erlaube mir ausdrücklich zu betonen, daß es nur Vermutungen seien, die ich darüber hege. Einzig um der Annahme entgegenzutreten, daß es sich bei jenem Selbstmord um Angelegenheiten der Bank gehandelt haben könnte, äußerte ich die Ansicht, Ihr Herr Vorgänger habe sich durch irgendeine Liebesangelegenheit, von der ich durchaus nichts Näheres oder Bestimmtes weiß, in den Tod treiben lassen.“

Der Schatten, der für einen Moment auf del Bascos Antlitz gelegen hatte, war schon wieder verschwunden. „Freilich, man munkelt allerlei Derartiges. Doch ich denke, Sie, mein verehrter Sennor, sind nicht danach angelegt, es ihm nachzutun. Gott hat die schönen Frauen erschaffen, daß wir uns an ihnen erfreuen, nicht aber, daß wir uns ihretwegen umbringen.“

Da wir einmal von dem schöneren Geschlecht reden, Herr Direktor, darf ich hoffen, Sie morgen bei der Tertulia meinen Damen vorzustellen?“ Da er den fragenden Blick des jungen Deutschen wahrte, fügte er erklärend hinzu: „So nennen wir hier die zwanglosen kleinen Empfänge, die allabendlich in jedem guten Hause stattfinden, und bei denen jeder Freund der Familie ohne vorherige Einladung ein für allemal willkommen ist. Für heute will ich Sie noch freigeben, morgen abend aber müssen Sie unbedingt kommen — wäre es auch nur im Interesse der Bank. Denn Sie werden nicht nur den einen oder den anderen Minister finden, dessen persönliche Bekanntschaft unter Um-

der Kleidung besonders kraß jutage kraten, jetzt bedeu- tend mehr verwischt.

Der Reisende stellt weiter fest, eine fast orientalische Geduld dieses Volkes, Liebendwürdigkeit und Zutraulichkeit im Verkehr, natürliche Höflichkeit und weitgehende Hilfsbereitschaft jedem Mitmenschen gegenüber. So spürt man zuerst noch nichts von der ägenden, treibenden Kraft, die dieses Volk zu der größten Revolution der Weltgeschichte bewogen hat. Aber sobald man näher hin- sichtigt, so dringt einem von unten her die tiefe Grund- überzeugung von der Gleichheit der Menschenrechte ent- gegen, die im russischen Volke liegt. „Vor Gott sind alle gleich.“ sagte mir ein russischer Bauer, „warum sollten sie nicht auch vor der Welt gleich sein?“ Die Politik beschäf- tigte sie alle, vom ersten bis zum letzten, oft mit an- scheinender Dringlichkeit. Das Volk fühlt und sieht, daß sein elementares Streben nach Freiheit und Gleichheit und Glück es bisher immer tiefer in Wirrsal und Elend geführt hat. Wird sich ein Ausweg finden lassen? Wer weiß? Aber der Geist des Volkes ist in Missionen von Ägypten angestrengt bei der Arbeit und auf der Suche.

#### Was England als Friedensbedingung ansetzt.

Die „Times“ sagt: „Wir sind der Auffassung, daß kein Friedensschluß ausreichend ist, der nicht die Ueber- gab der feindlichen Schiffe erzwingt und drastische exem- plarische Bestrafung für die vom Feinde zur See began- genen Verbrechen vorsieht. Den feindlichen Ländern müßte als Friedensbedingung auferlegt werden:

- a) den Verbandsmächten ihre gesamten Handelschiffe, gleichviel ob sie bei Einstellung der Feindseligkeiten in feindlichen oder in noch neutralen Häfen lie- gen, zu übergeben;
- b) alle seit Kriegsausbruch in Häfen der am Kriege beteiligten oder derjenigen Länder, die die diplomati- schen Beziehungen abgebrochen haben, aufgelegten Schiffe sind als verwirkt zu erklären;
- c) den Verbandsmächten sind alle ihnen gebührenden Schiffe, die seit Kriegsausbruch in feindlichen Besitz gekommen sind, wieder zurückzuführen.

Alle diese Fahrzeuge sollen für die Aewede der Demoi- lisation dienen und dann an die meistbietenden Ange- hörigen der Verbandsmächte versteigert werden, jedoch unter strengem Ausschluß aller Neutralen und Feinde.

Deutschland kann nicht von der Kolonisation aus- geschlossen werden.

Zu dem allgemein annerkennungswürdigen Chorus der englischen Presse stehen folgende Ausführungen des „Manchester Guardian“ vom 13. Juli in ausgeprochenem Gegensatz: Es ist wohl unzweifelhaft, daß der Versuch, eine Macht wie Deutschland von der Koloni- sation auszuschließen, nicht der Weg zu einem festen Frieden ist. Das Dilemma ist eins der vielen, die die Notwendigkeit der Errichtung einer Liga der Nationen fordern, einer Liga, die eine gewisse Oberaufsicht über unstrittene Länderereignisse führt, und Mittel in der Hand hat, die Bewaffnung der einheimischen Be- völkerung einzuschränken. Wir schulden dies unseren Dominien, die uns so trefflich zur Seite gestanden und verhindert haben, daß Deutschland seinen Militarismus über See trägt.

### Krieg und Wirtschaft.

— Aus der Sauregurken-Zeit. An allerlei Vorkomm- nissen, die phantastischen Hundstagsgeschichten sehr ähn- lich sehen, fehlt es auch in diesem Sommer nicht, aber leider sind sie wahr. Dabin gehört die Tatsache, daß in Berlin für einen bürgerlichen Herrenanzug tausend Mark berechnet, und daß sechs Personen, die wegen Mundraub bestraft wurden, zum „Frühstück“ 7 Flaschen Portwein und 23 Flaschen Sekt ausgeschenkt hatten. Auch eine ab- seits 10 jährige Taschendiebin ist keine Erfindung.

Ein neuer Erwerbszweig wird in der Um- gegend von Emden Dunderden von Frauen und Kindern auch in diesem Jahre wieder aufgetan durch das Erbsenpflücken. Kommunalverbände und Heeresverwal- tung haben in der Krummhörn und im weiteren Ost- friesland große, mit grünen Erbsen bestandene Flächen erworben, um die Schoten abpflücken zu lassen und sie der Bevölkerung bezw. dem Heere als Frischgemüse zugänglich zu machen. Die Erbsen sind in diesem Jahre gut geraten, so daß noch ein guter Teil für den Heeresbedarf übrig bleibt. Als Pflücklohn werden 5 Pfg. für das Pfund gezahlt.

△ Kriegsgefangene in der Landwirtschaft. Amtlich wird

Wänden von wesentlichen Ragen für Sie sein kann, sondern ich habe auch einigen Grund zu der Vermutung, daß der Herr Präsident selbst uns morgen die Ehre seiner Gegen- wart vergönnt wird.“

Die Einladung war so herzlich, in so dringendem Tone, und zugleich mit so unwiderstehlicher Liebendwürdig- keit vorgebracht worden, daß Rodewald sich in der Tat einer großen Unfreundlichkeit schuldig gemacht hätte, wenn er sie ablehnte. Er sagte also mit einigen Dankesworten zu, und Sennor del Basco zeigte sich davon so erfreut, als hätte er ihm einen ganz außerordentlichen Dienst erwiesen. Von den Geschäften plaudern wir ein anderes Mal.“

Er ging hinzu, indem er ihm abschiednehmend die Hand schüttelte, „ich muß jetzt zu einer wichtigen Konferenz, und diese Dinge laufen uns ja auch nicht davon.“

Wenn er den Prokuristen schon bei seinem Eintritt nur ganz oberflächlich begrüßt hatte, so gönnte er ihm jetzt kaum einen Blick, und die Art, wie er die höfliche Ber- eugung Henningers überfah, wollte eigentlich wenig zu dem weltmännisch verbindlichen Wesen stimmen, das er Rodewald gegenüber an den Tag gelegt hatte. Dieser gab ihm das Geleit bis zur Tür und wandte sich, als er dann an seinen Platz zurückgekehrt war, gegen seinen schweigenden Mitarbeiter.

Herr del Basco unterhält in der Tat, wie es scheint, weitestgehende Beziehungen, wenn es sogar der Präsident der Republik nicht verschmäht, sein Haus zu besuchen.“

Ein Präsident ist hier nicht eine so unabhäbare Persön- lichkeit, wie ein Staatsoberhaupt in der Alten Welt. Immerhin bedeutet es eine nicht geringe Auszeichnung, im gesellschaftlichem Verkehr mit ihm zu stehen, und Sie werden mir nun vielleicht glauben, daß wir die Unterstützung des Sennor del Basco bei unseren geschäftlichen Unter- nehmungen nur schwer würden entbehren können.“

Fortsetzung folgt.

bekanntgegeben: Auf Grund der Berner Vereinbarungen zwischen der deutschen und französischen Regierung über den Austausch von Kriegsgefangenen ist es notwendig, daß von den der Landwirtschaft gestellten Kriegsgefan- genen in alternativer Zeit eine Anzahl entzogen wird. Jene, welche Ausnahmen können nicht zugestanden werden, da die genaue und pünktliche Durchführung des Abkommens erforderlich ist, wenn nicht das ganze Abkommen und somit die Rückkehr unserer deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich in Frage gestellt werden soll. Die Lager werden den vertragsschließenden Arbeitgebern die zu entziehenden Gefangenen namentlich bekanntgeben. Gesuchen um Be- freilassung derartiger Gefangener kann nicht entsprochen werden. Die Inspektion wird für möglichst baldigen Ersatz Sorge zu tragen bemüht sein.

### Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 29. Juli 1918.

× Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte. Der während des Krieges herrschende Arbeitermangel machte es der Für- sorge verhältnismäßig leicht, Kriegsbeschädigte, gegebenen- falls nach Umschulung für einen neuen Beruf, in Arbeits- plätzen unterzubringen, die ihnen eine möglichst vollkom- mene Ausnutzung ihrer noch verbliebenen Arbeitskraft ge- statteten. Die relative Einfachheit der Arbeitsverrichtungen in der Kriegsindustrie begünstigte dies in hohem Maße. Dennoch ergaben sich auch jetzt schon in einzelnen Bezirken Schwierigkeiten bei der Ueberführung besonders schwerbe- schädigter Kriegsteilnehmer in das Erwerbsleben. Bei dem Uebergang zur Friedenswirtschaft wird das Problem der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte noch brennender in den Vordergrund treten, umso mehr, als dann die ge- sunden Arbeitskräfte der heimischen Wirtschaft wieder zur Verfügung stehen werden, während andererseits die Zahl der Schwerkriegsbeschädigten sich noch beträchtlich vermehrt haben wird. In den Verhandlungen des Reichstages am 22. Juni zum Haushalte des allgemeinen Reichsfonds, die sich mit wichtigen Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge eingehend beschäftigten, nahm die der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte einen breiten Raum ein. Was nun den Kern des Problems, die Arbeitsbeschaffung selbst, an- langet, so gingen hier die Meinungen noch auseinander. Während auf der einen Seite ein geleglicher Einstellungs- zwang für die Unternehmer, zum mindesten für Schwer- kriegsbeschädigte gefordert wird, glaubt man auf der an- deren Seite ohne eine derartige Maßnahme auszukommen in der Erwartung, daß das Unternehmertum eingendert der sittlichen Verpflichtung hierzu freiwillig Kriegsbeschädigte in genügendem Maße einstellen werde. Der Reichsaus- schuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge, der sich mit dieser Frage schon länger eingehend beschäftigt hat, ist zu dem Beschluß gekommen, gelegliche Zwangsmaßnahmen vorerst nicht zu verlangen, in der sicheren Erwartung eines ge- nügenden Ergebnisses der freiwilligen Einstellung. Wenn sich auch eine starke Strömung für Zwangsmaßnahmen einlegt, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich der Durchführung eines solchen Zwanges doch auch recht er- hebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, auf die in den Reichstagsverhandlungen zum Teil hingewiesen wurde. Demgegenüber scheint ein Modus praktisch bedeutsamer und, da er den geschilderten Schwierigkeiten aus dem Wege geht, eher gangbar, den der Landesausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Reg.-Bezirk Wiesbaden vor- schlägt. Er fordert ein Gesetz, das die Arbeitgeber ver- pflichtet, alle für die Verlegung mit Schwerbeschädigten geeigneten Posten der Fürsorge zu melden und ihr zum Nachweis eines geeigneten Schwerbeschädigten Bewerbers innerhalb eines bestimmten Zeitraums, etwa der gesetzlichen Kündigungsfrist, offen zu halten. Erst wenn die Fürsorge nicht in der Lage wäre, einen geeigneten Bewerber zu ver- mitteln, darf der Arbeitsplog mit einer gesunden Kraft besetzt werden. Die Feststellung und so. Neuschaffung ge- eigneter Plätze hätte durch die Unternehmer selbst und wo die Freiwilligkeit versagen sollte, durch Fachleute aus den einzelnen Gewerben unter Mitwirkung der staatlichen Ge- werbeaufsichtsbeamten zu geschehen. Streitfälle könnten durch Schiedskommissionen geschlichtet werden. Auch dieser Modus sieht einen gesetzlichen Zwang vor, aber u. E. einen Zwang, der für alle Beteiligten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, nicht von den unangenehmen Nebenwirkungen begleitet ist, die der andere Weg haben dürfte. In indu- striellen Kreisen des Frankfurter Wirtschaftsgebietes bildet der besprochene Vorschlag augenblicklich den Gegenstand eingehender Erörterungen, und es kann wohl angenommen werden, daß diese zu einer Umsetzung desselben in die Praxis führen dürften.

\* Keine Entlassung des Jahrgangs 1870. Von Wolff wird gemeldet: Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in ab- sehbare Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 mit seinen wenigen Monaten, so gut wie gar keine Ent- lassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

† Walderndach, 26. Juli. Den Brüdern Wilhelm- und Georg Gotthardt von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

### Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 29. Juli 1918.

|| Nachforschungen nach Vermissten. Die Angehörigen von im Felde Vermissten wenden sich bei ihren Nach- forschungen oft an Private oder an Büros im neutralen oder gar feindlichen Ausland, weil sie glauben, daß diese in der Nachforschung nach den Vermissten erfolgreicher sind als die besonderen heimischen Stellen. Das trifft durchaus nicht zu, und der beste Weg ist immer, sich an die nächst- gelegene Stelle des Roten Kreuzes in der Heimat zu wen- den. Im Laufe des Krieges ist gerade dieser Teil der Arbeit des Roten Kreuzes in Deutschland so ausgebaut worden, daß jede Veranziehung ausländischer Stellen durch

Private vollkommen überflüssig ist. Auf jede Anmeldung, die Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsort des Vermissten, die letzte Feldadresse und wenn möglich die Angabe, wo er zuletzt gefochten hat, enthalten soll, erfolgt genaue Nachforschung auf den allerersten Wegen, die auch Befragung etwa gefangen gemeldeter Kameraden usw. einschließt.

### Vermischte Nachrichten

Limburg, 27. Juli. [7 Söhne im Feld!] Eine hie- sige ehrsame Witwe, Frau Zmand, hat von ihren Kindern 7 Söhne im Felde bezw. im Kriegsdienste stehen, gewiß ein seltener Fall! Seine Majestät der Kaiser, dem dieses bekannt geworden, hat der Mutter im vorigen Jahre eine Ehrengabe von 150 Mk. zuwenden lassen; er hat ihr auch die Freude bereitet, daß zu ihrem kürzlich gewesenen Geburtstage 6 der Söhne Urlaub erhielten. Bei dem 7. war der Urlaub dienstlicher Verhältnisse wegen nicht zu erwidern.

Siegen, 26. Juli. Aus einem Abteil vierter Klasse des Frähzuges nach Fulda stürzte während der Fahrt der neunjährige Sohn der Botenfrau Bernges auf den Bahn- körper. Das Kind war auf der Stelle tot. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß durch das Gedränge im mehr als überfüllten Abteil der Junge gegen die Tür ge- drückt wurde, sodaß diese aufschlug.

Frankfurt, 25. Juli. Wegen der Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften geht die Polizei, da alle War- nungen vielfach unbeachtet geblieben, nunmehr mit Be- strafungen vor. In der Zeit vom 22. Mai bis 30. Juli wurden bereits 320 Strafanzeigen erstattet. — Die von dem Lebensmittelamt angestellten Kontrollpersonen zur Ueberwachung der Geschäfte haben in zahlreichen Fällen Preisüberschreitungen beim Verkauf von Gemüße, besonders Bohnen festgestellt. Innerhalb zweier Wochen wurden 90 Anzeigen bei der Polizei erstattet.

Riderjohann, 25. Juli. Bei Nachforschungen nach einer Weheinschlächtere fand man in einem hiesigen Gehöft die Haut eines Pferdes (!), mehrere Rinder- und Kalberhäute und ausgegerbtes Leder.

Ein Munitionsarbeiterkreis in England. Christiania, 27. Juli. Nach einem Londoner Sonder- telegramm an Astenposten greift der Streik der Munitionsar- beiter in ganz England immer mehr um sich. Er um- faßt bereits 150 000, davon in Birmingham 80 000, Co- ventry 12 000, Manchester 10 000.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 28. Juli 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Fein- des nördlich der Lys, beiderseits der Somme, und nord- westlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleine Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichen An- griffen in unsere vordersten Linien südlich des Nictelber- ges ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Juli. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ mit- teilen kann, ist der Freiherr von Lyncker, vortragender Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts Sr. Maje- stät des Kaisers und Königs zum Präsidenten des Reichs- Militärgerichts ernannt worden. Der verdiente General ist schon seit einiger Zeit leidend gewesen und nicht mehr den Anstrengungen des Dienstes im Felde gewachsen. Auch persönlich hat ihn der Krieg hart betroffen; seine beiden ältesten Söhne sind als aktive Offiziere des Feldheeres ge- fallen.

#### Ein Wort Ludendorffs.

General Ludendorff hat an Adolf Damaschke einen Brief gerichtet, in dem nach der „Tägl. Rundschau“ fol- gende Stellen vorkommen: Wir alle haben die Pflicht, daran zu denken, daß die Opfer, die dieser Krieg von uns fordert, nicht vergebens gebracht werden und daß Deutsch- land aus diesem Krieg schöner und größer hervorgehe. Dazu gehöre eine großzügige Weiterentwicklung unseres Vaterlandes in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Zugleich ist eine vernünftige Bevölkerungs- politik erforderlich.

#### Die Stunde der Weltentscheidung.

„Im „Daily Telegraph“ erklärt Gibbs“, das Schick- sal der Welt werde entschieden sein, bevor das Laub gelb werde, und vielleicht bevor die Herdsteerte eingebracht sei.

#### Verluste der britischen Flotte.

Rotterdam, 28. Juli. Amtlich meldet Reuters aus Lon- don: Der Hilfskreuzer „Marmor“ (10 500 Tonnen, frü- her P. u. D.-Linie) wurde am 23. Juli von einem deut- schen U-Boot torpediert und versenkt. Zehn Mitglieder der Besatzung werden vermisst. Ein britischer Torpedojäger lief am 24. Juli auf Strand und ging unter. Dreizehn Mann der Besatzung werden vermisst.

#### Bern, 29. Juli. (W. T. B.)

Der Berichtstatter des „Giornale d'Italia“ an der französischen Front meldet, daß die abgelämpften italienischen Divisionen von dem fran- zösischen Sektor zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden müssen.

#### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 28. Juli, abends. (W. T. B. Amtlich.)

Kämpfe am Durcq. Im übrigen ruhiger Tag.  
Berlin, 28. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet, daß es dem Generalfeld- marschall von Hindenburg, über dessen Befinden unbe- gründete Nachrichten verbreitet sind, ausgezeichnet geht.

**Amtlicher Teil.**  
**Aufruf**  
zur  
**Ablieferung von Alteisen.**

Alles alte Eisen sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern. Es dient in erster Linie zur Herstellung von **Kanonen und Granaten.**

Jedermann weiß heute, was Siedungsfeuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen, um unsere Feinde niederzukämpfen und zum

**Frieden**

zu zwingen. Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden **Väter, Söhne und Brüder** vor Tod, Verwundung und Gefangenschaft, schützt unsere **Städte und Dörfer, unser Land und unsere Zukunft** vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer **Alt-Eisen** usw. im Besitz hat, trage es zu Haus sofort zusammen. Der Ablieferungs-Ort und Tag wird bekanntgegeben werden.

Das Alt-Eisen wird bei Ablieferung **sofort bezahlt** und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmeort.  
1. Gußeisen (Maschinenguß) pro Doppelzentner M. 8.  
2. Schmiedeeisen, Kiste, Löpfe M. 4.  
3. Bleche, Bandstahl u. Draht " M. 2.  
4. Anfortiertes Alteisen " M. 4.

Ausgeschlossen sind: emaillierte oder verzinkte und verbleichte Gegenstände aus Eisen wie Löpfe, Kannen usw.

Weilburg, den 28. Juni 1918.  
B. 5361. Der Landrat.



**Berufskräfte.**  
(Oberlahn-Kreis).

Hermann Fehling, Niedershausen, leicht verwundet.  
Albert Medenbach, Sergt., Mültau, l. verw.  
Johann Schäfer, Dillhausen, durch Unfall leicht ver-  
letzt b. d. Tr.  
Albert Sennlaub, Baldhausen, schwer verwundet.

**Wesentlichster Wetterdienst.**

Deutscher Wetterdienst. (Landwirtschaftsamt.)  
Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 30. Juli.  
Wesentlichst bewölkt und immer noch zeitweise einzelne Regenschauer.

**Briefkasten.**

Feldgrauer. Nach der jetzt aufgestellten Statistik werden von unserer Heeresverwaltung 433 033 Gräber von Feinden, darunter 4257 Gräber von Offizieren unterhalten und gepflegt.

**Bestellungen**

auf den

**„Weilburger Anzeiger“**  
(Amtliches Kreisblatt)

für die Monate August und September beliebe man sofort zu machen.

An unser Genossenschaftsregister ist bei dem Landwirt **Schottlichen Konsum-Verein G. S. m. n. G.** zu Aumenau heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1918 ist das Statut dahin abgeändert, daß die Veröffentlichungen der Bilanz in Zukunft nicht mehr in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer, sondern in dem **Nachschau-Genossenschaftsblatt** erfolgen sollen.  
Runkel, den 24. Juli 1918.

**Königliches Amtsgericht.**

Feinstes

**Pergamentpapier**

vorrätig bei **M. Cramer.**



**Todes-Anzeige.**

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir statt dessen plötzlich die erschütternde Nachricht, dass mein herzenguter Gatte, unser vielgeliebter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

**Sergeant Karl Muschka**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach fast 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 41 Jahren infolge Granatsplitter uns durch diesen furchtbaren Krieg entrissen wurde.

Weilmünster-Anstalt, den 28. Juli 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Helene Muschka Ww. u. Kinder.**

**Kreis-Sparkasse**  
**Weilburg**  
Limburgerstraße 8.

Kassenkunden täglich von 8-1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmittags von 2-6 Uhr

Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Dollschied Frankfurt 5959 - Reichsbank-Giro Limburg

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% und 4% Zinsen

Einlagen f. d. 9. Kriegsanleihe zu 4 1/2% ..  
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.

Kredite in lfd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Arten.  
Einführung inländischer Zinsscheine.

**Landwirte**

die, um unabhängig zu sein, wieder eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie zu passender Zeit mit eigenen Leuten dreschen können, sollten sich eine unserer ganz hervorragend arbeitenden **Putzdreschmaschinen** anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

**Ph. Manfarth & Co., Frankfurt a. M.**  
Fabrik landwirtsch. Maschinen.

**Ernte-Rechen**

empfehlen **Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.**  
Marktplatz.

Ein tüchtiges, sauberes, verlässliches **Mädchen**

für meinen Haushalt in Berlin für dauernde Stellung zum 1. August gesucht.  
Zu melden in Weilburg „Deutsches Haus“ Ingenieur **D. Krieger** Montag nachm. 12-3 Uhr oder abend 7-8 Uhr.

**Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.**

Beim **Kreisaußschuß des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag und Samstag von 9-12 Uhr vormittags im Kreishaus 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1.

**Spart Papier!**

**Bekanntmachungen der Stadt Runkel.**

Trotz der wiederholten Bekanntmachungen und der allseitig bekannten Wassernot, ist festgestellt worden, daß in einigen Häusern der Zapfhähne nicht zugedreht war und das Wasser stundenlang fortgelaufen ist. Sollten sich derartige Fälle wiederholen, so wird den Betreffenden die Wasserleitung sofort abgestellt, außerdem wird jeder einzelne Fall gemäß § 7 der Polizeiverordnung vom 24. Juli 1915 mit 30 Mark bestraft.  
Runkel, den 23. Juli 1918.

**Der Magistrat.**

Die Herren Landwirte werden gebeten, die Butter möglichst **Dienstag** abzuliefern. Das ausgegebene Quantum muß abgegeben werden, andernfalls tritt Strafe ein.  
Runkel, den 26. Juli 1918.

**Der Magistrat.**

Desslagsscheine werden, da dieselben dem Landratsamt einzureichen sind, in Zukunft nur **Montag** ausgestellt, und zwar an Selbstzeuger auf Grund der Entschärfenerhebung.  
Runkel, den 26. Juli 1918.

**Der Magistrat.**

**Akerspörgel & Herbstreißsamen**  
empfehlen **G. Koch.**

**2 Zuchtschafe, 2 Zuchböcke**  
(1 weißer und 1 schwarzer) stehen zu verkaufen bei **Erbe, Hirschhausen.**

**Stuhlsitze**  
vorrätig **A. Thilo Nachf.**

**Sässer**  
in allen Größen für **Haushaltungszwecke** abzugeben.  
**G. Reifenberg.**

**Junges Mädchen**  
15-17 Jahre alt zu einem Kinde (1 1/2 Jahr alt) sofort nach Frankfurt a./M. gesucht.  
**Frau Kübart, Frankfurt a./M., Kronprinzenstraße 35.**

**Dengelmaschine**  
erspart Zeit und Arbeit, Preis 108 M. Beschreibung kostenlos durch **Lohmann, Frankfurt a. M., Moselstraße 31.**

**Wohnung,**  
2-3 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche per 1. August oder später wegen Erkrankung meines jetzigen Dienstmädchens ein tüchtiges **Dienstmädchen.**  
**B. Dobranz, Niedergasse 13.**

Ein **Zuchtsau** hochträchtig, in 14 Tagen fetend, zu verkaufen bei **Wilhelm Schuler, Hirschhausen.**

**Dienstmädchen.**  
sof. gef. Näh. i. d. Exped.

**Alee- und Herbstreißsamen**  
empfehlen **B. Seibel Nachf., G. Steinberger.**

**Mädchen,**  
welches Lust hat, mit nach Wiesbaden zu gehen.  
**Frau v. Detinger, Frankfurterstr. 10.**

Bestellungen auf **Carbid** für Beleuchtung werden noch bis zum 1. August angenommen.  
**Consumhaus Ferd. Dienz, Weilburg a. L. Telephon 45.**

**Heirat.**  
Ein vermöglicher Schulmacher, 50 Jahre, (taubstummen) wünscht Bekanntschaft zwecks späterer Heirat, wenn möglich vom 1. u. d. Off. und Z. K. 36 a. d. Geschäftsst.